

Vorschlag eines NFP «Gesundheitsversorgung» vom Bundesrat genehmigt

Nationales Forschungsprogramm (auch) für die Hausarztmedizin

Thomas Rosemann

Prof. Dr. Dr. med., Direktor Institut für Hausarztmedizin, UniversitätsSpital Zürich

Die medizinische Forschung in der Schweiz ist äusserst erfolgreich in der Grundlagen- und klinischen Forschung. Vielen Herausforderungen der medizinischen Versorgung, die aus einer immer höheren Lebenserwartung, Multimorbidität und einem zunehmend fragmentierten Gesundheitssystem resultieren, kann man aber mit diesen beiden Forschungsansätzen nicht

Das NFP ist einerseits ein grosser Erfolg für die Hausarztmedizin, aber auch eine grosse Herausforderung.

allein begegnen. Das «Wie», im Sinne, wie etwa das Zusammenspiel der einzelnen Akteure optimal arrangiert ist, wer welche Aufgaben übernimmt und wie man Schnittstellen optimal gestaltet oder auch wie man die



Das Konzeptpapier zum Nationalen Forschungsprogramm «Gesundheitsversorgung».

Programme national de recherche (aussi) pour la médecine de famille

Au niveau international, la recherche sur les services de santé est devenue le troisième pilier, bien établi, de la recherche en médecine (à côté de la recherche fondamentale et de la recherche clinique). Elle examine comment les personnes peuvent bénéficier d'un accès optimal à une prise en charge médicale adéquate, comment cette prise en charge peut être structurée le plus efficacement possible et quel effet elle a finalement sur le patient. La recherche sur les services de santé jette des ponts entre les résultats de la recherche clinique et la pratique quotidienne et vise à minimiser les «evidence performance gaps» tout en tenant compte des aspects économiques. Ce n'est que progressivement que la Suisse a pris conscience de la nécessité de développer la recherche dans ce domaine. L'initiative populaire «Oui à la médecine de famille» qui exigeait un encouragement spécifique de la recherche a été un moteur essentiel pour la création d'un Programme national de recherche (PNR). L'ASSM a tout d'abord rédigé un concept de «Recherche sur les services de santé en Suisse» et, récemment, le Conseil fédéral a lancé ce PNR doté en tout de CHF 20 millions. Mis au concours dans le courant de l'automne 2015, ce programme de recherche n'est pas explicitement limité à la médecine de premier recours.

Patienten idealerweise erreicht und involviert, ist oftmals wichtiger als das reine «Womit» man sie therapiert. Mit berücksichtigt werden dabei auch Fragen der Effizienz und somit ökonomische Aspekte.

Die Hausarztmedizin spielt im Schweizer Gesundheitssystem und insbesondere im Zusammenspiel aller Einzelakteure nach wie vor eine zentrale Rolle, der Hausarzt ist immer noch für die meisten Patienten erste Anlaufstelle und kontinuierlicher Begleiter. Daher steht die Hausarztmedizin auch im Mittelpunkt der dritten Säule der medizinischen Forschung, die sich um die optimale Gestaltung der Versorgungszusammen-

hänge bemüht, die Versorgungsforschung. Während dieser Forschungszeit international seit langem prosperiert, führte er in der Schweiz bisher eher ein Stiefkind-Dasein. Ein vom Autor bereits 2009 eingereichter Vorschlag für ein Nationales Forschungsprogramm (NFP) «Versorgungsforschung» unterlag in der Evaluation damals noch dem Thema «Ressource Holz». Doch seitdem hat sich sehr viel getan: die SAMW beispielsweise hat mit finanzieller Unterstützung der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung ein «Förderprogramm Versorgungsforschung» aufgelegt, das sich grosser Beliebtheit erfreut. Jedes Jahr werden bis zu 80 Gesuche mit einem Antragsvolumen von bis zu 10 Millionen Franken eingereicht. Da nur eine Million p.a. zur Verfügung steht, kann aber nur ein kleiner Teil der Gesuche gefördert werden. Gerade dieses Programm, das zurzeit wissenschaftlich ausgewertet wird, hat aber gezeigt, dass es in der Schweiz bereits eine Vielzahl von Forschenden gibt, die sich methodisch kompetent mit Fragen der Gesundheitsversorgung im Sinne der Versorgungsforschung auseinandersetzen. Ergänzt wird das Programm durch ein jährliches Forschertreffen in Bern, das sich als – bisher einzige – wissenschaftliche Plattform für die Versorgungsforschung etabliert hat.

Das Schweizer Gesundheitssystem ist sicher eines der besten der Welt, aber es ist auch immens komplex und auch hier sind die Ressourcen nicht unbegrenzt. Das mag ein Aspekt sein, warum die Politik zunehmend auf das Thema der Versorgungsforschung aufmerksam wurde. Ein anderer wichtiger Treiber war sicher die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin», in deren Rahmen neben einer finanziellen Besserstellung der Hausarztmedizin auch ein spezifisches NFP gefordert wurde. Im Auftrag des BAG hat die SAMW daher zunächst das Konzeptpapier «Stärkung der Versorgungsforschung in der Schweiz» erarbeitet, das als Grundlage des NFP dienen sollte. Nun wurde vom Bundesrat der Vorschlag genehmigt und ein NFP mit dem Titel «Gesundheitsversorgung», neben «Big Data» und «antimikrobielle Resistenz», vom Schweizerischen Nationalfonds SNF lanciert. Das NFP wird insgesamt mit 20 Millionen Franken ausgestattet sein. Die Ausschreibung wird im Laufe des Herbstes 2015 beginnen. Anschliessend blei-

ben drei Monate Zeit, um wissenschaftliche Projektskizzen einzureichen, über die dann 2016 definitiv entschieden wird. Wichtig dabei ist, dass im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht der Initianten das NFP nicht auf die Hausarztmedizin beschränkt sein wird. So ist das NFP einerseits ein grosser Erfolg für die Hausarztmedizin, aber auch eine grosse Herausforderung. Die Institute für Hausarztmedizin haben in den letzten Jahren, gerade auch durch die jüngsten Berufungen exzellenter Forscher in Bern und Basel und den Aufbau umfangreicher Forschungsnetzwerke, wie etwa in Zürich, sich eine hohe methodische Kompetenz angeeignet und sind bestens gerüstet. Für eine erfolgreiche Forschung in der Grundversorgung braucht es aber gerade auch die motivierte Teilnahme hausärztlicher Kollegen, und hier zeigt sich, dass dieser Kreis sehr klein ist. Es wäre sehr schade, wenn nach all den jahrelangen Anstrengungen für ein NFP Forschungsprojekte nun daran scheitern würden, dass sich zu wenige Hausärzte finden, die aktiv die Zukunft der Hausarztmedizin mitgestalten wollen.

Für eine erfolgreiche Forschung in der Grundversorgung braucht es die motivierte Teilnahme hausärztlicher Kollegen.

Der erfolgreiche Bescheid eines beantragten NFP stellt wohl den Höhepunkt einer wissenschaftlichen Karriere dar, mehr noch als eine einzelne wissenschaftliche Arbeit reflektiert er die Wertschätzung eines ganzen Forschungsgebietes, völlig losgelöst von Personen. Aber natürlich ist auch dieses NFP nur durch die Unterstützung vieler möglich und ihnen möchte ich hier explizit danken. Zu nennen sind hier allen voran die SAMW, namentlich Prof. Meier-Abt und Dr. Amstad als Mittragsteller, aber auch das BAG, das grosse Unterstützung in allen Phasen geboten hat. Dank auch der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung, die bereits 2011 sich für unser Thema begeisterte und das Förderprogramm auflegte.

Details zum NFP finden Sie auf der Homepage des SNF www.snf.ch, Details zum Förderprogramm Versorgungsforschung und zur Tagung am 9. November 2015 in Bern auf www.samw.ch

Korrespondenz:
Prof. Dr. Dr. med.
Thomas Rosemann
Institut für Hausarztmedizin
UniversitätsSpital Zürich
Pestalozzistrasse 24
CH-8091 Zürich
www.versorgungsforschung.ch